

Ein Edelweiss für Amerika

Zahnpflege Die Zahnärztinnen Haleh und Golnar Abivardi verkaufen neu Whitening-Produkte – im Land der strahlend weissen Zähne: den USA.

MARC BÜRGI

Bereits die Verpackung verströmt den Eindruck, dass hier Exklusives, Wertvolles angeboten wird. Das Bleaching für die Zähne ist nicht in einer ordinären Tube angerichtet, sondern in einem Glas, das an ein Parfumflacon erinnert. Die Zahnbürsten sind nicht aus buntem Kunststoff, sondern aus feinem Toggenburger Buchenholz. Premium wollen sie die Welt oder zumindest die USA einnehmen. Das haben sich die Schwestern Haleh und Golnar Abivardi zum Ziel gesetzt.

Die Abivardi-Schwester. Richtig, das ist das Zahnärztinnen-Duo, das vor fast zwanzig Jahren aufbrach, um den Schweizer Zahnarztmarkt zu revolutionieren. Ihre Praxen boten exklusive Zahnpflege, Rund-um-die-Uhr-Service, 365 Tage im Jahr. Die Schwestern bauten auf, expandierten und redimensionierten zwi-schendurch. Schliesslich verkauften sie die Mehrheit ihrer Kette Swiss Smile an die Jacobs-Gruppe.

Eine Revolution kündigt sich an

Es war der erfolgreiche Abschluss einer ziemlich turbulenten Karriere als Unternehmerinnen. Seither hatten die Abivardis, zuvor Dauergäste in den inter-

nationalen Medien, kaum noch Auftritte. Das ändert sich jetzt schlagartig, denn die «Schweizer Unternehmerinnen des Jahres 2007» sind zurück auf der grossen Bühne. Mit einer Produktlinie für die Dentalpflege.

Das tönt fürs Erste wenig spektakulär. Aber so wollen die Abivardis ihr Vorhaben nicht verstanden wissen. Golnar Abivardi nennt es eine «Revolution», Haleh Abivardi spricht von «Medtech in Verbindung mit Mundgesundheit». Der Name der Linie: Vvardis. Die Schwestern versprechen viel, zum Beispiel den ersten Whitener, der gut für die Zähne sei. Ein Bleichmittel also, welches kein Wasserstoffperoxid enthält, den chemischen Wirkstoff, der Zahnschmelz und Zahnfleisch schädigt. In ihrem Produkt stecke dagegen ein Gel, das den Zahnschmelz repariere. Den dürften sich auch ihre zehn und zwölf Jahre alten Kinder auf die Zähne streichen, sagt Haleh Abivardi.

Die Unternehmerinnen haben ihren wundersamen Wirkstoff WX Formula weltweit patentieren lassen. Nicht ohne Grund. Denn die Abivardis beginnen mit ihrer neuen Firma Vvardis im Mutterland des Bleaching, wo die Zähne nicht weiss genug sein können – in den USA: Diese

Woche geht der Webshop online, später sind ihre Gels, Pasten und Bürsten auch bei ausgewählten Online-Händlern erhältlich.

Edelweiss und Alpenrose

Das Portfolio lässt Heimatliches anklingen: Aletsch für den Whitener («Instant White»), Edelweiss für die Zahncreme. Und alles zu stattlichen Preisen:

Ein Flacon Whitener kostet rund 250 Dollar, Zahnbürste und Zahnpaste je über 50 Dollar. Die Schwestern peilen offenkundig eine zahlungskräftige Kundschaft an und setzen auf Swissness. Alles ist «Swiss made» und wird bei einem Baselbieter Startup produziert. Dort habe man auch den einzigartigen Wirkstoff entwickelt. Der Sitz von Vvardis mit bald gut ein Dutzend Mitarbeitenden ist Baar ZG.

Nicht nur in den USA, sondern auch in der Schweiz wollen die Schwestern ihre Mundprodukte lancieren. Sie seien im Gespräch mit bekannten Unternehmen, Namen blieben indes noch geheim. Auch für Medienaufmerksamkeit haben sie gesorgt: Diese Woche eröffnen sie einen Pop-up-Store an Zürichs Bahnhofstrasse.

Was hat Haleh und Golnar Abivardi dazu bewogen, eine zweite Karriere zu

«Im Moment schlafen wir nur drei Stunden pro Nacht.»

Golnar Abivardi



lancieren? Geldsorgen sind es kaum. Durch den Verkauf ihrer Swiss-Smile-Kliniken strichen sie Dutzende Millionen ein. Mit dem Erlös beteiligten sie sich anschliessend wieder an der länderumspannenden Zahnarzt-Gruppe der Jacobs-Holding – Colosseum –, in der ihre Swiss-Smile-Zahnarzt-Kette aufgegangen war. Dieses Jahr sind sie bei Colosseum ausgestiegen und haben sämtliche Anteile an die Jacobs verkauft.

«Wir hätten uns ausruhen können», sagt Haleh Abivardi. Das sei aber nicht ihre Art. Stattdessen wollten sie sich jetzt mit voller Kraft auf ihr neues Unterneh-

men konzentrieren. Vvardis will ganzheitliche Dentalpflege bieten, in den Produkten sind auch Pflanzen enthalten: Edelweiss wirke antibakteriell, Alpenrose antiviral.

Vieles ist anders, einiges bleibt gleich. So rühren sie wie eh und je mit der grossen Kelle an. Klar ist: Hier sind zwei Marketingprofis am Werk, die nicht im Schweizer Klein-Klein denken. Dass ihre Ambitionen weltumspannend sind, hatten sie bereits mit ihrer Praxen-Kette gezeigt. Mit Swiss Smile haben sie schliesslich in mehrere Länder expandiert. Von den internationalen Ablegern blieb am

ANZEIGE

BETREIBUNGS- UND KONKURSAMT DER REGION MALOJA

Betreibungsamtliche Grundstücksteigerung: Liegenschaft Nr. 1843 im Grundbuch St. Moritz

Plan Nr. 13, Via Arona 6, Gesamtfläche: 1'249 m²
Gebäude im Rohbau: Wohnhaus A, B, C; Vers.-Nr. 212A, 212C, 212D;
Garage B, C; Vers.-Nr. 212C-A, 212D-A

Erst/Hauptwohnung gem. komm. Baugesetz (gemäss Anmerkung im Grundbuch). Eine Umwandlung in eine Zweitwohnung ist gemäss schriftlicher Stellungnahme des Gemeindevorstandes St. Moritz möglich. Für Abklärungen bitten wir, direkt mit dem Bauamt Kontakt aufzunehmen.

Ort und Tag der Steigerung:

Seminarraum Hotel Sonne, Via Sela 11, 7500 St. Moritz,
am 26.10.2020, 14:00 Uhr

Betreibungsamtliche Schätzungen:

CHF 8'050'000.00 mit Erstwohnungsstatus, bzw.
CHF 12'300'000.00 mit Zweitwohnungsstatus, und mit Verkauf unter Zeitdruck infolge Zwangsversteigerung.

Bemerkungen: Der Erwerber hat an der Steigerung unmittelbar vor dem Zuschlag auf Abrechnung an der Kaufsumme CHF 100'000.00 in bar oder mit einem von einer Schweizer Bank an die Order des Betreibungs- und Konkursamtes der Region Maloja ausgestellten Check zu bezahlen.

Es wird ausdrücklich auf das Bundesgesetz über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (BewG) vom 16. Dezember 1983 und die dazugehörige Verordnung vom 1. Oktober 1984 aufmerksam gemacht. Im Übrigen wird auf die Steigerungsbedingungen verwiesen.

Lastenverzeichnisse, Steigerungsbedingungen, Fotos, Grundrisspläne und weitere Unterlagen liegen beim Betreibungsamt auf und sind online abrufbar auf <http://www.justiz-gr.ch> -> Schuldbetreibung und Konkurs -> Aktuelles -> Versteigerungen

Besichtigungen:

Di, 20.10.2020, um 11:00 Uhr, oder nach Vereinbarung
Treffpunkt vor der Liegenschaft an der Via Arona 6, St. Moritz

Aufgrund der Coronasituation im Oberengadin gilt für die Besichtigungen und die Versteigerung eine Maskentragepflicht.



REGION MALOJA
REGIUN MALÖGIA
REGIONE MALOJA



Schluss eine Franchise-Klinik in Moskau; der Schritt nach London erwies sich als ziemlich kostspielig.

Mit exklusiver Dentalpflege sind sie nicht zum ersten Mal am Start. Bereits in ihrer ersten Karriere verkauften sie eine Swiss-Smile-Pflegelinie. Im Angebot war eine Zahncreme mit 23,75 Karat reinem Goldstaub, dazu eine vergoldete Ultraschall-Zahnbürste, beides für 90 Franken.

Was sie mit Vvardis vorhaben, sei etwas völlig anderes, «das kann man nicht vergleichen». In der Tat, während es früher nicht genug Gold und Glamour sein konnte, ist jetzt Naturnähe das Thema.

Geblichen ist ihr unerschütterlicher Glaube an den Erfolg. Der US-Markt für Mundpflegeprodukte liege bei 9 Milliarden Dollar, rechnen sie vor, allein fürs Whitening würden 400 Millionen ausgegeben, und das für schädliches Wasserstoffperoxid. Ihre Produktlinie, wer möchte es bezweifeln, komme in Übersee blendend an, Anfragen von «Wall Street Journal», «Forbes» und «New York Times» seien häufig. Letztere plane eine seitenfüllende Story über ihr Portfolio. Möglichst rasch Gewinn machen sei aber nicht das Ziel: «Wir wollen mit Vvardis vor allem wachsen», sagt Haleh Abivardi.

Golnar und Haleh Abivardi: Lancieren zweite Karriere.

Die studierten Zahnärztinnen haben den Biss nicht verloren. Und auch das Familienleben komme trotz Startups und Expansion nicht zu kurz. Das gemeinsame Frühstück und das Abendessen im Familienkreis sei ihnen heilig, sagen sie, «dafür schlafen wir im Moment nur drei Stunden pro Nacht». Das sei beim Start von Swiss Smile nicht anders gewesen.

Mitarbeit: Stefan Barmettler

FREIE SICHT

Zeit zum Schwarzmalen

RALPH PÖHNER

Soeben befürchtete man noch ein U oder ein L und hoffte auf ein V. Jetzt ist der Buchstabe der Stunde das W: Seine Form malt aus, wie sich die Konjunktur entwickeln könnte; sie skizziert, dass die Wirtschaft, kaum hat sie sich etwas aufgerappelt, den nächsten Rückschlag einstecken muss. Denn neue Virus- und Lockdown-Drohungen würgen das Leben wieder ab. Bleibt nur die Hoffnung, dass es rasch wieder nach oben geht: W wie Wunder.



die Bedürfnisse der Wirtschaft auszubalancieren – irgendwie. Dabei sollte mit Quarantänen, Maskenpflichten oder Contact-Tracern erreicht werden, dass das Virenproblem nicht wieder aus dem Ruder läuft. Doch der Realitätscheck der letzten Wochen hat den Rechenfehler ans Licht gebracht: Die Eindämmung könnte höchstens klappen, wenn das wirtschaftliche Leben stärker gebremst und das soziale Leben weltfremd würde. Wenigstens das ist jetzt geklärt.

Doch die Lage lässt sich nicht mit dem Frühjahr 2020 vergleichen: Sie ist heikler. Daran erinnerte – unter vielen anderen – dieser Tage Carmen Reinhart: Je länger die Verunsicherung anhält, so die Chefökonomin der Weltbank, desto grösser werden die Schäden in den Bilanzen – bei Unternehmen, Haushalten, Banken und «sicher auch bei Staaten». Womit das Risiko wächst, dass das Covid-19-Elend am Ende durch eine ausgewachsene Finanzkrise getoppt wird.

Zugleich bremst die Drohung eines «Lockdown 2» genau jene beiden Kräfte, welche die Lage retten könnten und sollten: Konsumstimmung und Investitionsneigung. Welcher Hotelier plant jetzt noch einen Ausbau? Welche Maschinenfirma setzt noch Geld auf eine mutige Produktentwicklung? Man wagt die Frage kaum zu stellen.

Für die Konjunktur entwickelt sich Covid-19 also zu einer chronischen Krankheit mit schwerem Verlauf. Nach dem Lockdown-Schock versuchten die Regierungen zwar, Epidemienpolitik und

Im Frühjahr noch galt die Maxime, dass kein Widerspruch bestehe zwischen Pandemiebekämpfung und Wirtschaftsinteressen. Und in der Tat: Damals lähmte die Angst vor dem unbekanntem Virus aus China das Leben von selbst. Eine entschlossene Eindämmung machte also Sinn. Jetzt aber sind sowohl die Virus-Ängste als auch die Krankheitsverläufe gemässiger – doch was geschieht? Die Indikatoren der Seuche (insbesondere die «Fallzahlen») sind zum Selbstläufer geworden. Zwar haben sie sich eher entkoppelt von der Wirklichkeit in den Spitälern, doch das zählt nicht mehr: Ein Anstieg hier genügt, um wilden Aktivismus zu entfachen. Es ist eine Gesundheitspolitik mit Worst-Case-Szenarien. Und man fragt sich langsam, ob nicht auch die Vertreter der Wirtschaft beginnen sollten, mehr Teufel an die Wände zu malen.

In dieser Kolumne schreiben Isabel Martínez, Ökonomin an der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich, Reiner Eichenberger, Professor für Finanz- und Wirtschaftspolitik Universität Freiburg, Peter Grünenfelder, Direktor Avenir Suisse, sowie «Handelszeitung»-Chefökonom Ralph Pöhner.

ANZEIGE

Dow Jones to go.

E-Trading immer und überall.

Anlegen leicht gemacht.

postfinance.ch/e-trading

PostFinance